



**24.06.2018**  
**Harald Kluge**  
**„Wo dein Schatz ist...“**

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war; den fand einer und vergrub ihn wieder. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Weiter: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Händler, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13,44-46

Liebe Gemeinde!

Eine besondere kostbare Perle! Wenn wir im Leben einen Schatz finden, einen Menschen, den wir liebevoll „Schatzi“ rufen, ist das so ein Mensch und eine Beziehung, für die wir wohl alles geben würden. Um dieses Gefühl: „Ich hab einen Schatz gefunden und er trägt deinen Namen“ auszudrücken, machen wir Geschenke, von kleinen Aufmerksamkeiten wie Blumen bis zu größeren Schmuckstücken.

*Ich habe einen Schatz gefunden*

*Und er trägt Deinen Namen*

*So wunderschön und wertvoll*

*Und mit keinem Geld der Welt zu bezahlen*

*Du bist das Beste was mir je passiert ist*

*Es tut so gut wie du mich liebst*

*Vergess' den Rest der Welt*

*Wenn du bei mir bist, singt die Band Silbermond.*

Mit keinem Geld der Welt zu bezahlen. Im Vergleich zu Schätzen, Edelsteinen, Perlen strahlen wir noch heller innerlich in manchen Augenblicken vor Glück. So oder so ähnlich sollen wir uns das vorstellen, wenn wir auf das Himmelreich, auf Gottes Reich stoßen uns es entdecken. Gottes Reich funkelt immer wieder mal auf, und wenn wir es finden, würden wir uns fühlen wie ein Mensch, der bereit ist alles dafür zu tun, alles dafür zu verkaufen, um es nicht wieder zu verlieren. Ein Mensch findet eine wunderschöne Perle, so erzählt es Jesus, und ihm eröffnet sich eine völlig neue Weltsicht.

Die „La Peregrina“ ist eine dieser berühmtesten Perlen der Welt. In der Form einer Birne und mit 13,2 g für eine Perle ein Schwergewicht hat sie seit ihrem Fund im 16. Jahrhundert bei den Islas de las Perlas an der Pazifikküste Panamas vielen Frauen den Hals geschmückt und den Kopf verdreht. (Panama spielt übrigens heute 14 Uhr bei ihrer ersten WM gegen England.) Die La Peregrina wurde von Prinz Philipp II. von Spanien an Maria Tudor geschenkt, der Tochter des berühmten Heinrich VIII. Auch in den Schmuckschatullen Napoleons III. und Königin Viktorias war sie zu finden gewesen. Und als der Filmstar Richard Burton 1969 seiner angebeteten Liz Taylor zum Valentinstag eine ganz besondere Freude machen wollte, hat er bei Sotheby's die La Peregrina um 38.000 USD ersteigert. Liz Taylor ließ sie bei Cartier in ein Collier fassen. Und als sie vor Freude über diesen Schatz ihres Schatzes Richard Burton durch ihre riesige Wohnung getanzt hat, soll sie diese Perle verloren haben. Verzweifelt hat sie barfuß alle Räumlichkeiten durchsucht und nach stundenlanger Suche hat sie ihren Pekinesenwelpen, um sich abzulenken, etwas zu fressen geben wollen. Ein Hündchen kaute aber bereits auf etwas herum und da fand sie im Maul ihre geliebte Perle. Das Collier samt Perle wurde nach ihrem Tod bei Sotheby's um 10,5 Mio USD versteigert und der Erlös floss in die Taylor AIRDS Stiftung, hatte also noch einem guten Zweck gedient.

Richard Burton hatte seiner Liz, seinem angebeteten Schatz, eine Freude machen wollen und klar, mit einer Perle war ihre Beziehung nicht aufzuwiegen. Ihre Ehe, von Liz

und Richard, galt ja auch, nach den veröffentlichten Briefen und Berichten der Freunde und Bekannten und Journalisten eher einer Thomas Bernhardschen „Ehehölle“. Wehmütig ließen sich Liz und Richard nach 10 Jahren Ehe scheiden, heirateten nochmal um nach 10 Monaten festzustellen, sie können nicht miteinander und nicht ohne den anderen. In dem Moment aber wo sich diese Liebenden erkannten, auf dem Filmset von Cleopatra konnten sie schon nicht mehr aufhören zu küssen, und die Finger nicht mehr voneinander lassen.

So einen Schatz zu finden, der einen Namen trägt, der vielleicht jetzt gerade neben ihnen sitzt, oder an den sie denken, weil er oder sie nicht mehr bei ihnen ist, das sei so ein Vorgeschmack auf Gottes Reich mitten unter uns. Wofür wir bereit sind alles zu geben, alles aufzugeben, uns zum Trottel zu machen, diese Phasen und Momente beweisen, dass Gottes Reich angebrochen ist. Nur eben noch nicht ganz und deshalb zerbrechen Beziehungen, verlieren wir unsere Schätze und Schatzibutzis leider wieder. Und nicht selten bleibt dann nach dem Verlust eine Leere, die nur schwer zu füllen oder zu verdrängen ist.

Jesus spricht viel vom Reich Gottes, von der Herrschaft Gottes in seinem Reich, das angebrochen auch auf diesem Planeten und in diesem Zeitalter und hier in Wien 2018 zu finden ist. Wenn wir nur aufmerksam genug schauen und lauschen uns darauf einlassen, es zu finden. Der Mann, der im Acker eines anderen einen Schatz findet und alles dafür verkauft und aufgibt. Da geht es nicht um den finanziellen Vorteil. Er will jetzt nicht reicher werden als reich und liegt auch nicht dem Irrtum auf, als Lottomillionär werde er jetzt ein sorgenfreies und glückliches Leben führen. Und ebenso der Perlenhändler möchte das Gefundene, die Perle nicht gewinnbringend verkaufen. Bei beiden geht es um die Freude nach ihrem Fund. Die Freude, die vergleichbar ist mit der Freude und der Euphorie, wenn wir jemanden finden, oder auch etwas, eine Beschäftigung, einen Text, Gedanken, vielleicht sogar Orte finden, die uns in die Stimmung versetzen, dafür würden wir alles geben.

Die Faszination und die Frage nach dem Gottesreich geht einher mit der Frage: „Was macht mich wirklich reich?“ „Sammelt euch nicht nur Schätze auf Erden!“, meint Jesus. Sondern ergreift die Chancen im Leben, die sich euch eröffnen, wenn ihr aufmerksam durchs Leben geht. Der Mann findet im Acker einen Schatz, weil er gräbt und sucht und nicht einfach weitergeht und weitermacht wie bisher. Er verändert sein Leben von Grund auf. Der Händler weiß, er wird nie mehr eine noch kostbarere schönere Perle finden. Und Perlen gelten nicht nur im Judentum und Christentum als besondere Zeichen für Weisheit und Schönheit. Heinrich Bullinger schreibt, dass mit dem Schatz und der Perle das Wort Gottes, die Tora, das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus gemeint ist. Gottes Wort, das uns anspricht mit all den Verheißungen und Segnungen und Versprechen und dieser Liebe für alle Menschen aber besonders für die Notleidenden und Armen, berührt uns so stark wie der Funden eines schimmernden Schatzes im Acker.

Es ist schwer für das Reich Gottes Bilder zu finden und Jesus weicht auf die Gefühlsebene aus. Wir alle können einen Schatz im Acker finden, uns vom Glanz einer Perle bezaubern lassen, oder wie nächsten Gleichnis, wir alle – zumindest wenn sie Fischer sind – kennen es, wenn wir ein Netz auswerfen und unterschiedliche Fische fangen. Im Netz kommen sie alle zusammen, wie eben auch im Reich Gottes. Wer sich den Blick von den Sorgen dieser Welt und des Alltags alleine steuern lässt, wird womöglich achtlos an den Schätzen, die das Leben zu bieten hat, vorbeigehen.

Wofür bin ich bereit alles aufzugeben? Addy Sooters Eltern aus Rogers in Arkansas, USA, haben wie die meisten Eltern und Großeltern auch etwa dieses Gefühl gehabt als Addy geboren wurde. Addy war ihr größter Schatz wie ihr Sohn Jackson, zwei Jahre älter als Addy auch. Auch für Addys Bruder Jackson war Addy der größte Schatz in seinem Leben. Als bei Addy dann mit zwei Jahren ein Gehirntumor festgestellt wurde, brach zwar die Welt erst einmal für die gesamte Familie zusammen. Aber sie haben zwei Jahre lang gekämpft, ihre Geldreserven aufgebraucht für all die Klinikaufenthal-

te und teuren Behandlungen. Ganz selbstverständlich waren sie bereit für ihren Schatz alles zu geben. Und ihr 6jähriger Bruder Jackson blieb die letzten Stunden und Tage und Wochen bei Addy im Krankenhaus, hielt ihre Hand, wollte seine vierjährige Schwester nicht gehen lassen.

Wofür wir bereit sind alles zu geben. Wofür sich alles im Vergleich als weniger wertvoll, als wertlos herausstellt. Viele Eltern und Großeltern in den Krisengebieten dieser Welt, wo gekämpft wird, wo Umweltkatastrophen ein Leben fast unmöglich machen, wo das Leben kaum als solches mehr zu bezeichnen ist, viele wollen hier ihren Kindern und Enkelkindern eine bessere Zukunft verschaffen und machen sich auf den Weg. So viele Menschen wie noch nie in der Menschheitsgeschichte sind unterwegs. 70 Millionen suchen ein sicheres Zuhause, eine Zuflucht und wollen mit ihrer Familie einfach nur leben, ohne Granaten, Gewehrschüsse, Bomben, oder Hungersnot. Am Weltflüchtlingstag in der letzten Woche hat man zwar genauer hingesehen, aber geändert wurde kaum etwas, wie mit Flüchtlingen umgegangen wird. Für Flüchtlinge ist es der größte Schatz und die kostbarste Perle, die sie finden können, wenn sie einen Ort finden, wo sie nicht vertrieben werden, nicht gefährdet sind an Leib und Leben, wo sie einen Job, eine Ausbildung, eine Gesundheitsversorgung vorfinden.

Das sind die wahren Schätze dieser Erde und unserer Zeit. Dass Schätzesuchen auch süchtig machen kann, hat die WHO erkannt. Sie hat die Videospielesucht in die Liste der psychischen Erkrankungen aufgenommen. Und wenn ich mir in der U-Bahn anschau, wie viele auf ihre Handys starren, und ihr Glück beim Spiel suchen, womöglich einiges an Euros verzocken – es gewinnt doch immer die Bank – zeigt sich hier die durchaus große Gefahr sich bei der Schatzsuche zu verlieren. Wo alles im Leben einer Sache untergeordnet wird, muss ich genau schauen, wie mich der gefundene Schatz als Mensch verändert.

Menschen und Beziehungen, die mir guttun sind gewiss ein großer Schatz. Worte, Gedanken und Rituale, die mich Gott näherbringen und unsere Beziehung enger werden

lassen, sind diese Schätze, die in uns das Gute fördern und das Schlechte hindern. Das Himmelreich zu suchen und es zu finden, wird uns Freude bereiten. Und es wird eine Freude sein, so wie wir sie heute schon oft spüren, für die wir bereit sind auf alles Überflüssige und Unwichtige zu verzichten.